

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

31.10.1861 (No. 257)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 31. Oktober.

Nr. 257.

1861.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Deutsches Recht.

„Deutsches Recht“, ein unendlich reichhaltiges Wort, das richtig verstanden Alles umschließt, was wir bedürfen und fordern. Wir bedürfen einer Organisation Gesamt-Deutschlands, welche mit der Macht zwingender Rechtsvorschriften alle Kräfte des ganzen Volkes zum Schutz und zur Ehre des Ganzen verwendbar macht, und haben wir diese Rechtsordnung erreicht, so ist damit das höchste und unveräußerliche sittliche Recht unseres Volkes erfüllt, ein Volk zu sein nicht bloß dem Namen nach, sondern in politischer Wirklichkeit. Auch noch in einer andern Bedeutung kann das Wort „deutsches Recht“ die Herzen höher schlagen machen, indem wir dabei an die patriotischen Bestrebungen des deutschen Juristentags denken, so weit als thunlich einheitliche Normen für das auf einheitlichem Geiste beruhende deutsche Verfassungsleben herbeizuführen. Aber deutsche Gesetzgeber, so hoch wir ihren Werth anschlagen, stehen doch an Bedeutung zurück hinter dem höchsten Recht des deutschen Volkes, ohne dessen Erfüllung sie die schlimmsten Schäden, an denen wir leiden, nicht zu heilen vermögen, ja durch dessen Erfüllung die Möglichkeit ihrer eigenen Entstehung bedingt ist.

Diese Gedanken bewegen uns heute, wo der oberste Rath unseres Volkes in der Bundesstadt Frankfurt zusammentritt, um seine obersten Arbeiten wieder aufzunehmen. Leider wird er nicht von dem Vertrauen unseres Volkes begrüßt, er werde Hüter und Förderer deutschen Rechts im eminentesten Sinne dieses Wortes sein. Die Verfassung des Deutschen Bundes, nach allgemeinem Umpfanz aus unklaren, widersprechenden Interessen zu noch höherer Befriedigung der dringenden Bedürfnisse hervorgegangen, ist freilich der Art, daß es unbillig und thöricht zugleich wäre, von der freien Initiative der Bundesversammlung eine den ganzen Ansprüchen unseres Volkes gerecht werdende Reform zu erwarten. Aber die Thätigkeit des Organismus ist so groß, daß der Bundestag nach allzu häufigen, auch während der letzten Session nur allzu sehr beschäftigten Erfahrungen nicht einmal das für deutsches Recht leistet, was er unter den gegebenen Verhältnissen leisten könnte.

Die Würzburger Presse, zu dem Verständniß genöthigt, daß die bestehende Bundesverfassung schlechthin ungenügend sei, möchte doch gar gern die Aufmerksamkeit und den ernstesten Drang des Volkes durch allerlei vorgeschlagene Palliative von der Hauptfrage ablenken und erwidern, und sie begleitet mit lautem Beifall jeden Schritt der Frankfurter Majorität, welcher dahin führen kann, Lieblingshemd ist die deutsche Gesetzgebung. Das Wünschenswerthe größerer Gemeinsamkeit im deutschen Privat-, Straf- und Prozeßrecht ist von allen Seiten anerkannt und dem Bemühen der Männer, welche für diesen Zweck in Dresden tagten, durch die öffentliche Stimme der wohlverdiente Dank zu Theil geworden. Kann und will der Bundestag durch eine von ihm übernommene Vermittlerrolle das Gelingen sichern und beschleunigen, so wird ihm die Anerkennung nicht fehlen. Aber die Autorität des Gesetzgebers darf er sich nicht usurpiren; es wäre ein schlimmer Tausch, wenn wir für die Aussicht einer künftigen gemeinsamen Prozeßordnung unser gegenwärtiges konstitutionelles Recht dem Bundestag opfereten. Eine gesetzgeberische Thätigkeit dieser Tendenz ist nicht Förderung, sie ist Untergrabung deutschen Rechts. Selbst für ein wünschenswerthes künftiges Gesetz geben wir unser jetziges gutes Recht nicht auf.

Von Würzburg und Augsburg wird der Vorwurf böswilliger Verleumdung wegen dessen, was wir hier geschrieben, nicht ausbleiben. Wir vermahnen uns dagegen zum Voraus. Wir beschuldigen Niemanden, das konstitutionelle System absichtlich zu untergraben; aber die Ausführung der Frankfurter Gesetzesprojekte, wenn sie möglich wäre, würde ihm eine tödtliche Wunde versetzen, und der Vorwurf, das sprechen wir offen aus, trifft allerdings in unsern Augen die Majorität der Bundesversammlung, daß sie mehr Eifer für neue Gesetze, als Hochachtung vor dem Rechte des deutschen Volkes an den Tag legt.

In der letzten Sitzung vor den Ferien wurden in ungewohnter Eile Beschlüsse gefaßt über die Herbeiführung gemeinsamer Gesetzbücher, über das Obligationen-(Vertrags-)Recht, über den Zivilprozeß und das Patentrecht. Wir vermessen in diesen Beschlüssen die Umsicht und Vorfichtigkeit, die selbst von dem gewöhnlichen Geschäftsmann mit Zug zu fordern ist. Wie soll eine Kommission von Regierungsbewollmächtigten ein Patentgesetz ausarbeiten, ohne auch nur mit einer Sylbe über die zu Grunde zu legenden Prinzipien instruiert zu sein? Kann sie über ein gemeinsames Patentamt, ohne welches ein gemeinsames Patentgesetz schwerlich den geringsten Werth hat, aus sich auch nur ein Wort beschließen? Die Frage, ob eine gemeinsame Prozeßgesetzgebung ohne gemeinsame Gerichtsorganisation möglich und räthlich, ob sie zweckmäßiger Weise isolirt für Zivilsachen oder nicht besser gleichzeitig auch für Strafsachen zu bearbeiten wäre, ist wohl, so lange Staatsmänner über derartige Dinge nachdenken, noch nie so rasch wie neulich in Frankfurt erledigt worden. Wir beschränken uns auf diese Klage der Uebereilung, ohne den Vermuthungen einen Ausdruck zu gestatten, welche zu erregen jene Hast nur allzu geeignet ist.

Aber die Frage können wir nicht unterdrücken: was hat der Bundestag neben jener übersätzenden Eile in Dingen, die nur mit Bedacht gefördert werden können, da gethan, wo die dringendste Mahnung zur Wahrung des höchsten und heiligsten Rechts an ihn herantrat? Die Antwort kann leider nur lauten: Nichts. Wir verlangen nicht, daß der Bundestag über sich selbst hinausgehe und die Konfirmierung Deutschlands zu einem politischen Körper vollbringe; das kann er nicht. Auch daraus wollen wir ihm heute keinen Vorwurf machen, daß er nach endlosen Verhandlungen der Lösung der dringenden Aufgabe, die deutschen Bedrängnisse so zu organisieren, daß wir wenigstens nicht völlig wehrlos fremdem Uebermuth preisgegeben seien, noch um seinen Schritt näher gekommen ist. Auf Abhilfe in diesem Punkt ist die erste Forderung deutschen Rechts gerichtet; aber indem wir der hier eintretenden Kollision politischer Interessen Rechnung tragen, wollen wir die Mahnung, die sich auf die Lippen drängt, unterdrücken.

Aber es schwebt in Deutschland unerledigt noch eine Frage, welche an unser Rechts- und Ehregefühl mit nicht abzuwehrender Mahnung herantritt, es ist die kurbesische. Wer nach dem Namen trachtet, Förderer und Wehrer deutschen Rechts zu sein, darf an dem Elend des wackeren Hessenvolkes nicht theilnahmslos vorübergehen. Alle kartholischen Vermittlungsversuche, von welchen früher der Bund sich Erfolg versprechend mochte, haben sich als völlig ausfruchtlos erwiesen. An den Bundestag ist (durch die badische Regierung) der förmliche Antrag gestellt, unter Jutellassen der bisherigen vergeblichen Schritte einfach das Recht als Recht anzuerkennen und so beim Startrinn, welcher das Recht will, die letzte Schanzwehr zu ziehen. Hier ist nicht neues Recht zu schaffen, es handelt sich nur um die Wahrung, so für den Bundestag nur um die Anerkennung alten ungewisselhaften deutschen Rechts. Aber in Frankfurt herrscht die Stille. Eine Kommission soll niedergesetzt werden, um eine künftige deutsche Patentgesetzgebung zu beraten; für die kurbesische Verfassung Kurpfälzens hat der Bundestag nicht einmal den Trost einer Kommissionsberathung.

Aber das deutsche Recht in Kurpfälzen darf und wird nicht so geschwiegen werden; es ist dem Gewissen unseres Volkes anvertraut, und keine feige Entschuldigungs des Nichtwissens ist hier zulässig. Wenn wir bei den großen europäischen Fragen zur Hülfe müßiger Zuschauer genöthigt sind, so können wir unser Ehregefühl damit beschwichtigen, daß ohne unsere Schuld der Reichthum unserer Kräfte noch nicht in verwendbarer Weise organisiert ist. Wenn wir mit verhaltenem Groll die Unbill des übermächtigen Dänen hinnehmen müssen, so bleibt uns die Entschuldigungs, daß wir augenblicklich nicht in der Lage sind, uns in einen Kampf mit halb Europa zu stürzen. Wenn aber in Kurpfälzen das nackte Unrecht triumphiert über die heiligste Forderung deutschen Rechts, dann bleibt uns nur die Schande. Hier ist unsere Ehre verpfändet, hier, wo es für den empfindlichsten Willen keine unübersehbaren Hindernisse gibt, muß sie eingelöst werden, soll unser Volk nicht vor seinen eignen Augen erloschen dassehen.

Wobenswerth ist die Sorge für gute künftige Gesetze, dringender noch die Wahrung des festigen guten Rechts.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Okt. Wir haben über die am Montag erfolgte Rückkehr Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs aus Berlin nachzutragen, daß auch Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin und der Erbprinz am gleichen Tage eine Stunde vorher aus Baden hier eintrafen.

Heute Mittag ist Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm nach Berlin abgereist, um daselbst den Befehl über die Garde-Artillerie-Brigade zu übernehmen. Der Prinz wird somit wieder für längere Zeit in den königl. preussischen Militärdienst zurückkehren und für diesen Winter verhindert sein, an den Arbeiten des Landtages Theil zu nehmen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog begab sich heute um 2 Uhr nach Baden zum Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Helene von Rußland und traf um 6 Uhr mittelst Extrazuges wieder hier ein.

Karlsruhe, 30. Okt. Unter Bezugnahme auf unsere Mittheilung vom 30. Aug. d. J. in Nr. 205 Ihrer Zeitung stellen wir nachfolgend den Betrag der indirekten Steuern in den ersten drei Vierteljahren 1861 mit jenem in gleichen Zeitraum 1860 zusammen:

	1860.	1861.
1) Weinaccise	243,846 8	260,095 34
2) Weinsteuergeld	210,474 44	254,678 32
3) Biersteuer	339,524 36	352,554 38
4) Branntweinsteuer	67,100 47	45,954 44
5) Schlachtviehaccise	238,974 10	212,370 32
6) Kauf-, Schenkungs- und Erbschaftsteuer	691,718 45	658,517 5
	1,791,639 10	1,784,171 5

Karlsruhe, 29. Okt. In Nr. 254 des „Karlsruher Anzeigers“ vom heutigen wird dem „Evangelischen“, der in Nr. 253 der „Karlsruher Zeitung“ seine Stimme über den Kirchenstreit abgegeben, erwiedert und unter Berufung auf S. 110, Absatz 17 der evang. Kirchenverfassung nachgewiesen, daß die evang. Kirche schon im Vollgenuß der Rechte der Verwaltung des ev. Kirchenvermögens sich befindet, während es bei der kath. Kirche noch nicht so weit sei. Ein Blick in den Spiegel oder aber ein kurzes Nachdenken und ein Nichtübersehen des S. 37, Absatz 5 jener Verfassung, sowie der SS. 10 und 17 des Gesetzes vom 9. Okt. 1860 über die rechtliche Stellung der Kirchen im Staate, und des S. 4 der Verordnung vom 28. Dez. 1860 über die Stellung des ev. Oberkirchenraths (Reg.-Bl. Nr. 69) hätte indessen dem Hrn. Gegner sagen müssen, daß die Bestimmungen der ev. Kirchenverfassung über die Vermögensverwaltung nur nach den z. Z. bestehenden staatlichen Gesetzen und Verordnungen zum Vollzug kommen können, und daß, wenn die ev. Kirche etwas mehr will, sie die Erlassung der staatlichen Verordnung eben noch abwarten muß, welche nach dem erwähnten S. 17 des Gesetzes vom 9. Okt. v. J. in Aussicht gestellt ist. Da aber diese Verordnung zum Vollzug des S. 10 eben dieses letztgenannten Gesetzes noch nicht erlassen ist, besitzt z. B. auch die ev. Kirche keine weiteren Vermögensverwaltungsrechte, als die, welche sie bis her hatte, und übt unseres Wissens auch keine weiteren derartigen Rechte aus, da namentlich die ev. örtlichen Stiftungen, noch bis zur Stunde von den großh. Kreisregierungen verwaltest werden. Es ist also das, was hierüber und über die gleiche Behandlung der kath. und der ev. Kirche seitens der großh. Staatsregierung, ja gewissermaßen über die Zurückstellung der ev. hinter die kath. Kirche in diesem Punkte gesagt worden ist, die volle Wahrheit, und wenn daher der Hr. Gegner am Schlusse seiner Erwiderung bemerkt, daß die „Karlsruh. Ztg.“ in dem langen Artikel nicht gesagt habe, so hält der Hr. Gegner, weil er mindestens die Sache nicht genau geprüft hat, eben die Wahrheit für nichts, was freilich auch bei gewissen Menschen nicht viel bedeuten will, namentlich wenn es gilt, den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Hiernach, und da jener „lange Artikel“ nicht weiter widerlegt ist, hat die „Karlsruh. Ztg.“ in demselben zugestanden, und erwiesenermaßen die reine Wahrheit gesagt.

Mannheim, 28. Okt. (Mannh. Anz.) Die zur Regulierung der Brückensfrage zwischen hier und Ludwigshafen ernannten Kommissarien sind badischer Seits Ministerialrath Müth, und bayerischer Seits Ministerialrath v. Weber. Die Sitzungen finden in den Lokalitäten der Zentral-Rhein-Schiffahrts-Kommission im großh. Schlosse dahier statt.

Stuttgart, 29. Okt. (Stuttg. Bl.) Sr. Maj. der König empfing gestern den Grafen v. Damrémont in Audienz, und nahm aus dessen Händen das Schreiben Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen entgegen, wodurch Graf Damrémont als französischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hoflager beglaubigt worden ist.

In der heutigen Sitzung der Abgeordneten kam er führt die Tagesordnung auf den Bericht der Finanzkommission über die indirekten Steuern, wobei Cavallo auf den Handelsvertrag mit Frankreich zu sprechen kommt. Er glaubt annehmen zu dürfen, daß wir dadurch bedroht werden, weshalb Vorrecht nöthig sei, und er möchte die Regierung bitten, daß sie lieber auf keinen Vertrag mit Frankreich eingehen, als auf einen solchen, welcher der inländischen Industrie Gefahr und Verlust bringe. Ferner kommt der Redner auf die Einnahmen an Wasserzöllen und Wasserweggebern zu sprechen, und glaubt, daß der Etatfuß für die privaten Zollfälle nicht erhöht werden solle.

Staatsrath v. Sigel: Bei der Lage der Verhandlungen vermöge er über den Handelsvertrag mit Frankreich eine Mittheilung nicht zu machen; so viel aber glaube er sagen zu können, daß in der neuesten Zeit ein Stillstand eingetreten sei, daß Frankreich eine neue Grundlage für die Verhandlungen vorgeschlagen habe, und daß die preussische Regierung hierüber in Mittheilung mit den Zollvereins-Staaten getreten sei. Auch glaube er hier versichern zu dürfen, daß bei Abschluß eines Vertrags mit Frankreich die Regierung alle ihre Aufmerksamkeit darauf richten werde, daß die Interessen des Zollvereins und der einheimischen Industrie gewahrt werden. Hinsichtlich des zweiten Punktes antwortet der Departementschef, daß schon vor einigen Jahren die privaten Zollfälle ermäßigt worden seien, und daß die Regierung dem Holzhandel alle Berücksichtigung werde angedeihen lassen.

Reisiger: Die Kammer werde jedenfalls noch, bevor der Handelsvertrag definitiv abgeschlossen werde, Veranlassung erhalten, rechtzeitig sich darüber auszusprechen; weßhalb er sich begnüge, hier nicht weiter auf diesen Gegenstand einzugehen.

Wohlf: Er schließt voraus, daß der Zollverein bei Abschluß seiner Handelsverträge kein Glück habe (mit Belgien, Holland, England). Der Gedanke, einen Handelsvertrag mit Frankreich abzuschließen, sei bekanntlich von Frankreich ausgegangen, und habe sogleich in Deutschland vielfache Anfechtung erlitten. Frankreich sei ein großes einheitliches Reich, welches

als solches seit Jahrhunderten den andern Staaten gegenüber
stehe, ein durchdachtes Handelssystem habe, und von je her Alles
zu seiner industriellen Entwicklung gethan habe, wodurch Frank-
reich uns gegenüber weit vorangeschritten sei. Das Gleiche
sei mit England der Fall, welches seinen Gewerbefleiß notori-
scher Weise auf die erste Rangstufe erhoben habe. Dazu kom-
men die großen Kapitalmassen, über welche die Industrie in
England und in Frankreich verfügen könne. Berücksichtige
man dieses, so sei ersichtlich, wie sehr diesen Staaten gegenüber
der Natur der Dinge nach trotz des großen Fleißes der Deut-
schen der Zollverein im Industriellen zurückstehe. Aber auch
aus speziellen Gründen sei Frankreich uns weit überlegen; es
habe nun aber einmal seit Jahrhunderten Frankreich das erste
Wort in Sachen der Mode an sich gerissen und in dieser Hin-
sicht die andern Länder von sich abhängig gemacht; der Fran-
zose denke und sinne immer darauf, etwas Neues zu machen,
etwas Elegantes hervorzubringen. Frankreich habe die Orga-
nisation der Arbeit, die hundertjährige Ausbildung der Arbei-
ter, wie diese z. B. in Lyon bei den Geweben, in Sedan und
Elbeuf bei den wollenen Tüchern herrsche, für sich. Man
möge in Deutschland sich bestreben, so sehr man wolle, so
werde doch die deutsche Industrie in Modestoffen die französi-
sche Industrie nie erreichen. Das Gleiche sei bei den Druck-
kattunen in Mülhausen der Fall, dann kommen die weissen
Baaren des Departements Lothringen. Dagegen, was Frank-
reich von Deutschland inzwischen bezogen habe, sei: Wolle, Vieh,
Getreide in manchen Jahren, wo dieses in Frankreich mangelte,
also Rohstoffe. Der Redner macht ferner auf die Be-
drohung unseres süddeutschen Weinbaues durch einen Handels-
vertrag mit Frankreich aufmerksam. Dann aber, wenn ein
Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen werde, folge dem-
selben auch ein Vertrag mit England nach. Ein solcher würde
unsere Baumwoll-Industrie und in noch viel höherem Grade
unsere Baumwollen-Weberei bedrohen und gefährden. Wenn
wir die englischen Gewebe einlassen, dann verlege man der
deutschen Industrie einen Schlag, welcher gar nicht empfind-
licher sein könnte. Außerdem verarbeite die englische Indu-
strie die Wollwaaren in so massenhafter Weise, daß man auch
in dieser Weise durch einen Vertrag der einheimischen Indu-
strie die allerschlimmsten Wunden schlagen würde. Mit den der
englischen Industrie zu Gebote stehenden Kapitalien könne die
deutsche Industrie ein für allemal nicht den Wettlauf eingehen.
In England arbeite ein einziger Industrieller mit einem Ka-
pital, welches so groß sei, als die Kapitale zusammen, welche
der Industrie unseres Landes zu Gebote stehen. Die engli-
schen Steingut-Waaren, die Messerschmied-Waaren von Shef-
field... (Präsident: Er mache den Abgeordneten dar-
auf aufmerksam, daß heute nicht der Tag sei, wo ein Handels-
vertrag mit Frankreich auf der Tagesordnung stehe. Er sage:
Alles mit Maß und Ziel.)

Hölder und Schott wünschen, daß Mohl in seiner Rede
über Vertheidigung der Interessen von Deutschland fortfahre.
Der Präsident gibt Mohl wieder das Wort. Wir in Deutsch-
land, sagt dieser weiter, haben zu kämpfen mit Staaten, welchen
ein außerordentlicher Reichtum an Steinkohlen zu Gebote
stehe. Ferner werde auch Belgien einen Handelsvertrag dieser
Art verlangen, Belgien, dieser geborene Handels- und Indu-
striestaat, welcher Deutschland von großer Gefahr wäre und
wenig leisten würde. Wenn aber, fährt Mohl fort, ein Staat
in der Welt zu einem Handels- und Industriestaat sich heran-
zubilden in der Lage sei, so sei es der Zollverein in Verbindung
mit Oesterreich, dieses herrliche Ländergebiet mit 12 Mill.
Menschen. Durch einen Handelsvertrag mit Frankreich oder
England könne man aber Oesterreich zurück, vergrößere man
die Scheidung zwischen Oesterreich und Deutschland.

München, 29. Okt. (Südd. Ztg.) Die Kammer der
Reichsräthe erledigte heute das Einnahmehudget nach den
von der Abgeordnetenkammer angenommenen Ansätzen, aus-
genommen der im heutigen Mittagsblatt angeführten, vom Aus-
schuß beantragten Abänderungen. Die Auslassung der Posi-
tion „Lotto“ veranlaßte den 2. Präsidenten, Grafen R.
Seinsheim, zu einer warmen Vertheidigungsrede für dieses
Instituit und, weil dasselbe denn doch fallen werde, zu dem
Antrag, die durch die Aufhebung des Lotto brodlos werdenden
Individuen in entsprechenden Diensten wieder zu verwenden
oder durch Gewährung von Subventionen zu unterstützen.
Als hierauf die Wiedereinführung des Lotto zur Abstimmung
gebracht wurde, erklärten sich von 38 anwesenden Mitgliedern
die folgenden 9 für die Wiedereinführung: 2. Präsident
Graf Karl Seinsheim, Prinz Adalbert, Fürst Löwenstein,
Fhr. v. Bonin, Graf Deroy, Graf A. Seinsheim, Fürst
Laris, v. Bayer, Fhr. R. W. v. Aretin. Von den durch die
Abgeordneten zum Budget gestellten Anträgen wurden mehrere
abgelehnt.

Mus Bayern, 27. Okt., schreibt man der „Frf. Postz.“:
Zwischen den Regierungen der Mittelstaaten finden gegen-
wärtig ziemlich lebhaft Verhandlungen statt, um eine ver-
ständliche Einigung über die Frage der Bundesreform
unter sich herbeizuführen. Wie man vernimmt, soll es die
Absicht sein, darüber gemeinschaftliche Anträge bei der Bun-
desversammlung einzubringen.

* Wiesbaden, 28. Okt. Die herzogliche Polizeidirektion
hat heute (wie telegraphisch schon angedeutet) dem Verleger
der Rhein-Lahn-Zeitung die Konzession zum Fortset-
schen der letzteren entzogen. Abschrift von der Verfügung,
durch welche dies geschieht, wurde vom Verleger verlangt, von
der Polizeidirektion aber verweigert. Als Grund dieser Maß-
regel wird der erste Leitartikel in Nr. 245 der „Rh.-L.-Ztg.“
bezeichnet, der geeignet sei, die herzogliche Behörden der Miß-
achtung aussetzen. Bezug genommen wird dabei auf die
Ministerialverordnung vom 23. Aug. 1854 (S. 2) und den
§. 5 des Gewerbegesetzes von 1860. Der Verleger hat so-
fort bei der herzoglichen Regierung schriftlich Rekurs ergriffen
und wollte inzwischen das Blatt fortsetzen lassen. Dies
ist ihm jedoch durch weitere Maßregeln der Polizeibehörde, die
offenbar in höherem Auftrag handelt, unmöglich gemacht
worden. Als eben die für morgen auszugebende Nummer

unter der Presse war, erschien der Polizeidirektor mit einigen
Gendarmen in der Druckerei, um die theils schon gedruckten,
theils noch unter der Presse befindlichen Blätter zu konfiszieren.
Gleichzeitig wurde das Weiterdrucken wiederholt verboten.
Der Verleger legte Protest ein; die fernere Ausgabe seines
Blattes muß aber vorerst unterbleiben. Das Vorstehen
gegen die „Rh.-L.-Ztg.“ macht um so größeres Aufsehen, als
nach einer gegenseitigen Bestimmung der Konzessionsentziehung
eine zweite schriftliche Verwarnung vorauszugehen hat, wäh-
rend fragliches Blatt nur eine einzige mündliche Verwarnung
erhalten haben soll.

Gleichzeitig ist der „Mittelrheinischen Zeitung“
wegen eines in Nr. 284 v. Bl. enthaltenen, der Frankfurter
„Zeit“ entnommenen Artikels „über unsere politischen Zu-
stände“ die zweite Verwarnung zugegangen, und der „Zeit“
selbst der Postdebit im Herzogthum Nassau entzogen worden.

Göttingen, 27. Okt. (3. f. N.) Unsere Universität hat
einen neuen Verlust zu beklagen. Heute früh verstarb der in
weiten Kreisen bekannte Hofrath der Medizin, Eduard Kaspar
Jakob v. Siebold, Direktor des hiesigen Entbindungshau-
ses.

Bremen, 27. Okt. (Zeit.) Für das Dampfschiff des
Norddeutschen Lloyd, welches in diesen Tagen nach Newyork
abgehen sollte, aber durch einen Schaden an der Maschine
noch daran verhindert ist, war eine Sendung sächsischer
Gewehre, wie es heißt etwa 7000 Stück, hier angekommen.
Eine noch größere Sendung von 12,000 Stück ist in diesen
Tagen über Hamburg nach Amerika befördert worden.

Neudöb, 25. Okt. (R. W.) Gestern ist gegen die
H. Menthen, Haase und Köster wegen eines von
ihnen arrangierten und aufgestellten Transparenz mit der
Inschrift „Up ewig ungedellt“ zur Bezeichnung der Schles-
wiger bei deren Rückkehr aus Kiel am Abend des 25. August
ein Magistratsverurtheil abgeben worden, und soll Hr. Men-
then eine Brüche von 20 Rthlrn., Hr. Haase und Hr. Köster
jeder eine dito von 4 Rthlrn. zahlen, wogegen jedoch alle Drei
das Rechtsmittel der Supplication an das Obergericht ein-
legen zu wollen erklärten. — Dem Vernehmen nach ist der
Advokat Dittmann (welcher im jüngsten Jahrmart ein
Hoch für „Schleswig-Holstein“ ausgebracht hat) wegen un-
zulässiger politischer Demonstration in eine Mult von
8 Rthlrn. dem. verurtheilt worden.

Berlin, 27. Okt. Man schreibt der „Südd. Ztg.“:
Gegenüber den vielfach sich durchkreuzenden Angaben über den
Stand des Handelsvertrags mit Frankreich kann ich Ihnen aus guter Quelle mittheilen, daß von hier aus vor
geraumer Zeit an die Zollvereins-Regierungen, jedenfalls an
einen Theil derselben, die Einladung ergangen ist, sich inner-
halb 14 Tagen über ihren Beitritt unter den von Preußen
vorgeschlagenen Modifikationen zu erklären. Es war beizü-
fugt, nach Ablauf dieser Frist werde Preußen eventuell den
Vertrag für sich abschließen.

Berlin, 28. Okt. Der Tag der Wahl der Wahlmänner
ist auf den 19. Nov., der Tag der Wahl der Abgeordneten auf
den 6. Dez. festgesetzt worden. — Der König erwiderte in
Potsdam auf eine an denselben gerichtete Anebe, er werde
die Verfassung unverbrüchlich halten; das Volk werde es hof-
fentlich ebenso thun und dies bei den Wahlen beweisen.

Berlin, 29. Okt. Gestern Nachmittag fand das feier-
liche Leichenbegängniß des verstorbenen Staatsministers a. D.
v. Savigny statt. Um 3 Uhr erschien Se. Maj. der König
mit Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und dem Prin-
zen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, Adalbert und Georg, dem
Prinzen August von Württemberg und dem Fürsten Radziwill
im Sterbehause, um der dableib abgehaltenen Trauerfeier
beizuwohnen. An dieser Feierlichkeit nahmen außerdem der
Graf v. Arnim-Boysenburg, der Feldmarschall v. Wrangel
und mehrere andere hochgestellte Militärs, die Staatsminister,
der Rektor und die Dozenten der hiesigen Universität im
Ornat, die Präsidenten der Gerichtshöfe und Deputationen
der städtischen Behörden Theil. Die Gedächtnisrede hielt der
Generalsuperintendent Dr. Büchel. Als nach derselben der
König und die königl. Prinzen unter herzlichem Abschied von
der leidtragenden Familie sich zurückgezogen hatten, ordnete
sich der große Leichenzug. Den mit sechs Pferden bespannten
Wagen geleiteten 12 Studenten mit Palmzweigen in den
Händen. Die lange Wagenreihe wurde von den mit sechs
Pferden bespannten königlichen und prinziplichen Callawagen
eröffnet. Auf dem Jernalemer Kirchhof, wo der Herzog
seine letzte Ruhestätte erhalten hat, sprach der Generalsuper-
intendent Büchel noch die Einsegnungsworte über den Sarg.
— Zusammen mit den königl. Majestäten werden am
4. Nov. auch der Kronprinz und die Frau Kronprin-
zessin nach der Provinz Schlesien begeben. Das
von ausländischen Blättern verbreitete Gerücht, es stehe zum
5. f. M. in Breslau eine Zusammenkunft des Königs mit dem
Kaiser von Oesterreich zu erwarten, findet hier bis
jetzt keine Bestätigung. — Wie verlautet, sollen in nächster
Zeit noch einige Adelsverleihungen erfolgen. Die
betreffenden Gesuche sind vor der Krönungsfeier so spät einge-
reicht worden, daß die Berichte darüber nicht mehr rechtzeitig
abgefaßt werden konnten. — Gestern Abend brachten die
Studirenden der hiesigen Universität Ihren Königl. Ma-
jestäten einen glänzenden Hatzelzug. Eine Deputation von
12 Studenten erschien vor den höchsten Herrschaften im Pa-
lais. Auf die Begrüßungsrede eines Deputationsmitglieds
antwortete der König mit einer erhabenen Ansprache. —
Heute wurde am königl. Hofe der fünfzigste Geburtstag Sr.
Königl. Hoheit des Admirals Prinzen Adalbert gefeiert. —
Morgen wird Se. Königl. Hoheit der Graf von Fla-
ndern nach Brüssel abreisen. — Der Feldmarschall v. Bran-
gel ist zum Kanzler des Schwarzen-Adler-Ordens ernannt
worden. — Heute Abend findet beim französischen Krönungs-
botschafter Marschall Mac Mahon die schon vielbesprochene
Glanzfeier der Soiree statt. Zu morgen Abend veranstaltet der
Oberkammerer Graf v. Redern ein großes Gesellschaftsfest.

Königsberg, 26. Okt. Wie wir vernehmen, hat das
Vorsteheramt der Kaufmannschaft den Beschluß gefaßt, we-
gen des an seine Vertreter durch den Distriktskommissarius
Wesphal gestellten Verlangens, die deutsche Fahne
von dem Börsengeländer zu entfernen, im Wege der Beschwerde
bei dem Polizeipräsidenten, eventuell bei den vorgelegten Be-
hörden vorzugehen. Es wird sich dann zunächst zeigen, ob
die in den verschiedenen Distrikten der Stadt vorgekommenen
polizeilichen Maßnahmen lediglich ein Spiel des Zufalls ge-
wesen sind, wie von gewisser Seite her versichert wird.

Anhalt. Dem kösthen'schen Komitee, welches bei der Re-
gierung die gesetzliche erforderliche Genehmigung zu der beab-
sichtigten Kollekte für die deutsche Flotte nachgesucht hatte,
ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, nach vierwöchentlichem
Warten die Genehmigung verweigert worden.

Dresden, 28. Okt. Das „Dresdener Journ.“ tritt mit
einem „letzten Wort“ den Auslegungen entgegen, welche der
Verkauf von Gewehren aus dem f. Zeughaus in einem
großen Theil der Presse gefunden hat. Das einzige Tatsächliche
des Artikels besteht in der Mittheilung, es sei dem
Kriegsministerium das Verkaufsgeschäft „von einem Hand-
lungshaus“ angeboten worden; das Kriegsministerium sei
darauf eingegangen, ohne darnach zu fragen, zu welcher Ver-
wendung der Ankauf der Gewehre geschehe, sowie dasselbe auch
heute hierüber keine Kenntniß habe. (Wir sind der Ansicht
— bemerkt das „Frf. Journ.“ zu Vorstehendem — daß,
wenn die Gewehre nicht nach Neapel gekommen, das
„Dresd. Journ.“ das in seiner bei offiziellen Berichtigungen
gewohnten Derbheit gesagt haben würde.)

Wien, 26. Okt. (Schw. M.) In den klerikalen
Kreisen finden fortwährend Konferenzen statt, welche sich
auf das von dem konfessionellen Ausschuß des Abgeordneten-
hauses ausgearbeitete Religionsediket beziehen. Es ist
nämlich bekannt, daß im Staatsministerium eine Kommission
thätig ist, welche ebenfalls eine auf die religiösen Verhältnisse
Bezug habende Vorlage beräth, die dann dem Abgeordneten-
hause mitgetheilt werden soll. Was man bis jetzt über die
auf diesem Wege zu Tage geförderten Resultate vernimmt,
entspricht nur sehr bescheidenen Erwartungen, und sollen
namentlich die von dem konfessionellen Ausschuß des Abge-
ordnetenhauses entworfenen Anträge nur in den wenigsten
Punkten eine Berücksichtigung erfahren haben. Es ist daher
auch sehr wahrscheinlich, daß das Abgeordnetenhaus sich für
die Verathung der von seinem Ausschusse entworfenen Vor-
lagen aussprechen wird. Jedenfalls darf man sehr schweren
Kämpfen entgegensehen, da die Klerikalen durchaus nicht
Willens sind, ihren Segnern freiwillig das Feld zu räumen
und sie sich vielfältiger Unterstützung zu erfreuen haben. Des
Herrenhauses sollen sie vollkommen sicher sein, und wird daher
dieses, wenn das Abgeordnetenhaus zu Gunsten der von dem
konfessionellen Ausschusse gemachten Vorlagen sich entscheidet,
jedenfalls dagegen Opposition machen und sich für das von
der Regierung vorgelegte Elaborat entscheiden. Von den
angehörigen bedeutenden Konfessionen, zu welchen sich die päpsti-
sche Kurie in Betreff des Konfessionsedikets gezeigt hat, ver-
lautet bis jetzt nur sehr wenig, und wird es gut sein, sich in
dieser Beziehung seiner optimistischen Anschauung hinzugeben.
Man erspart sich dadurch manche Täuschung.

* Wien, 27. Okt. Wie schon erwähnt, erklärt der
Kardinal-Primas Scitowski in seiner Eigenschaft als
Obergespan des Graner Komitats in seinem Antwortschrei-
ben, daß er nicht bloß jede Theilnahme an der bevorstehenden
Rekrutenaushebung ablehne; sondern auch den Beamten ver-
bieten werde, diesem unkonstitutionellen Akte irgend einen
Vorschub zu leisten. Das Schreiben schließt mit folgenden
Worten:

Wenn das h. Ministerium die Steuer- und Rekrutenforderungen jetzt
für gut findet, so glaube ich nicht, daß diese Forderung süße Früchte tra-
gen werde. Ich glaube nicht, daß der Rekrut, welcher der schuldigen
Zeuge der gegen seine Eltern angewendeten Erpressungen war, dem König
eine genügende Garantie bietet; — ich glaube nicht, daß die aufgestellten
und vielleicht gefehrvollig zu organisirenden Komitee in ihren Funktio-
nen, und somit auch in der Steuer- und Rekrutenablieferung den zukünf-
menden Willen des Publikums repräsentiren würden, und ich glaube
nicht, daß es für lange Zeit rathsam wäre, mit den Gefühlen, Hoffnungen
und Rechten eines Landes und reichthümlicher Völker zu spielen. Darum
konzentriert sich mein Rath, der von mir als Primas und dem vermittelnden
Oberpriester des Landes zur Zeit der Verhandlung über diese beiden
hochwichtigen Fragen nicht verlangt wurde, jetzt, wo es sich um die Voll-
streckung handelt, in Folgendem: Se. Majestät unser allgerühmter Kö-
nig möge, jeden antinationalen und unsern Gesetzen widerstrebenden Ein-
fluß zurückweisend, geruhen, sich mit dem Lande in unmittelbare Ver-
bindung zu setzen, und im Herzen des Landes erscheinend, an die Nation ein
aufrichtiges Wort zu richten, welchem zufolge die Bejorgnisse derselben um
ihre gefährdete Verfassung zerstreut würden und der Landtag je früher
wieder zusammentreten könnte. Der mit der Auflösung der Komitate
entstandene widerwärtige Zustand soll schon deßhalb aufgehoben werden,
damit zu dem so sehr erwarteten und oben erwähnten Landtag die gesetz-
lichen Wahlen vor sich gehen können. Die Steuer- und Rekrutenfels-
lungfrage soll bis zu dem auf den kürzesten Termin einzuberufenden
Landtag verschoben und schließlich den gewaltthätigen Eintritten der
Steuer ein Ende gemacht werden. So wage ich es Kühn, die Bürgerschaft
zu übernehmen (!?), daß das Land, welches seine Rechte anerkannt sehen
wird, mit dem Ausgange aller Bewidungen so wie immer in seiner
fests bewährten Treue gegen den König und aus Rücksicht für die Er-
haltung des Staats bereit sein wird, Alles zu bewilligen, was Se. Majestät
von ihm gesetzlich verlangen wird. Ich erachte es als meine unumgäng-
liche Pflicht, alles Dies Em. Excellenz zu unterbreiten, damit ich nicht
einfach des Schweigens beschuldigt werde, damit es nicht den Anschein habe,
als ob ich gleichgültig gegen die Gefährdung der Dynastie und des Sta-
tes, für welche die größten Opfer zu bringen ich stets bereit war und
bin (!), so wie ich mich denn auch jetzt bereit erkläre, mit den Kriegswür-
denträgern, Obergespannen und Notabilitäten des Landes vor das Antlitz
Sr. Majestät hinzutreten und meine diebezügliche Unterbreitung münd-
lich vorzutragen. Genehmigen Sie u. l. w.

Da gleichzeitig mit diesem maßlos oppositionellen Schreiben,
welches die wahre Gesinnung seines Verfassers nur schlecht

hinter allerlei loyalen Floskeln verbirgt, die Vorstellung der ungarischen Statthalterei bekannt wird, welche die Lage des Landes in den düstersten Farben schildert, da es aber zugleich nicht verheimlicht werden kann, daß aus politischen Tendenzen die Justizbehörden ihre Funktionen einstellen, so verweist sich jede Sympathie für ein so unerhörtes Vorgehen, dessen Absicht Jedermann erkennt. Die hiesigen Blätter läugnen nicht mehr die Nothwendigkeit, einen Ausnahmezustand oder ein sog. „Provisorium“ einzuführen, und sie streiten bloß darum, ob ein bürgerlicher oder ein militärischer Belagerungszustand zweckmäßiger sei; bei dem ersteren könnte man den konstitutionellen Schimmer retten, jedoch bei dem letzteren sei ein rascheres Durchgreifen möglich. Das Wahrscheinliche ist, daß beide Systeme vereint werden. Die königl. Kommissäre wollen nicht ohne genügende militärische Assistenz in die Komitate gehen, und die Offiziere weigern sich, die Zivilverwaltung zu übernehmen. Die Entscheidung kann nicht länger auf sich warten lassen, sonst reißt die Anarchie immer weiter um sich; man darf sich wundern, daß nicht mehr Erseße vorkommen, da eigentlich keine Behörden mehr im Lande existieren. Das Signal, welches der Primas gibt, wird abermals dazu dienen, die Komitate- und Munizipalbeamten im Aufgeben ihrer Stellen zu bestärken.

Oesterreichische Monarchie.

Wesib. 26. Aug. Baron August ist in Ofen eingetroffen und wurde bereits bei der Statthalterei gesehen. Wie wir hören, geht derselbe in den nächsten Tagen nach Wien, um dort über gewisse Eventualitäten Beratungen zu pflegen. In gut unterrichteten Kreisen will man wissen, es sei demselben nicht mehr das Tolnaer Komitat, sondern unter gewissen Verhältnissen die Bizepräsidenschaft bei der Statthalterei in Ofen zugebacht.

Wesib. 31. Okt. (Presse.) Der Fürstprimas Kardinal v. Scitovskij ist in Folge seines Schreibens an den Hofkanzler, betreffend die Rekrutierung, von Sr. Maj. dem Kaiser nach Wien beschieden worden. Das Schreiben des Primas hat, wie offizielle Berichte erkennen lassen, in den höchsten Kreisen den peinlichsten Eindruck hervorgebracht. Die Vorstellung der Statthalterei gnädig aufnehmend, hat der Kaiser dem Hofkanzler Grafen Jorgach erwidert, es sei jetzt nicht an der Zeit, dem Wünsche, nach West zu kommen, zu folgen. Tavernicus v. Malaty hat seine Demission gegeben, und man erwartet deren Annahme. Von Graf Apponyi als Judex Curiae erwartet man denselben Schritt. Der Hofkanzler Graf Jorgach verbleibt im Amte. Eine Wiener Depesche meldet einen königlichen Befehl, wonach alle öffentlichen (Munizipal-) Versammlungen im ganzen Königreich Ungarn bis auf Weiteres verboten sind. Die Antworten der meisten Obergespanne in der Rekrutierungsfrage sind schon bei der Hofkanzlei eingetroffen. Sie lauten alle ablehnend, wie die des Fürstprimas.

Schweiz.

Bern. 29. Okt. (Bund.) Die französische Regierung hat dem Bundesrathe die Anzeige gemacht, daß sie den von letzterem gemachten Vorschlag zur Aufstellung einer gemischten Kommission in Sachen des Vorkalles v. Bille-la-Grand zu neuer Untersuchung der Streitfrage annehme. — Neuere Berichte aus Turin zufolge hat die italienische Regierung die Ausübung des Scaqueters der schweizerischen Freilöcher am Kollegium Borromäum in Mailand vertagt. Den bei diesen Angelegenheiten in Mailand wird hiervon Anzeige gemacht, da die Wiedereröffnung der Lehrkurse nahe bevorsteht.

Italien.

Turin. 25. Okt. (Nördl. R.) Unser Büchermarkt ist überschwemmt mit Broschüren über die römische Frage. Der größte Theil derselben — und dieses verdient beachtet zu werden — stößt aus theologischen Federn und behandelt die Frage auch von diesem Standpunkte. Sie sind alle mehr oder minder im Sinne der Broschüre des Vaters Passaglia geschrieben und raten sämmtlich dem heiligen Vater, im Interesse des Papstthums der weltlichen Macht zu entsagen. Das neueste Produkt dieser Art ist von Ancona erschienen und von dem Abte des dortigen Benediktinerklosters, Vater Alexander Belli, verfaßt. Ein anderes unter dem Titel: Die römische Kurie und die Jesuiten, ist zu Florenz unter der Presse. Sein Verfasser ist der mehrfach schon genannte Monsignor Liverani, ehemaliger Hausprälat Pius IX. In den hiesigen governmentalen Kreisen ist man über diese schriftstellerische Thätigkeit des Klerus sehr erfreut; fast noch mehr aber darüber, daß sich bis zur Stunde noch kein Widerleger dieser Neuerer im jenseitigen Lager gefunden hat.

Turin. 27. Okt. Der an erster Stelle schöpfende Korrespondent der „Köln. Ztg.“ schreibt (in Bestätigung dessen, was wiederholt aus Paris gemeldet worden): Man macht sich in unsern politischen Kreisen nun keine Illusion mehr über den Ausgang der Audienz, welche Hr. Katalzi bei dem Kaiser in Paris hatte. Derselbe ist gleich sehr unangenehm für die italienische Sache im Allgemeinen, als für die besonderen Pläne, welche zum Theil Hr. Katalzi nach Paris geführt haben können. Der Kaiser soll sich übrigens in einer Weise gegen Katalzi ausgesprochen haben, die für die erste Zeit nicht gestattet, auf eine Aenderung der Sachlage in Rom unter Mitwirken oder auch nur unter Genehmigung Frankreichs zu hoffen. Er hätte Hr. Katalzi, wenn auch in höflicher, aber doch bestimmter Form, erklärt, „man müsse sich in Italien dergestalt einzurichten suchen, als sei Rom gar nicht vorhanden.“ In Bezug auf Venetien unterließ er nicht, hervorzubringen, „daß Italien einen etwaigen Angriff gegen dasselbe auf eigene Rechnung und Gefahr unternehmen würde“ (à ses risques et périls).

Frankreich.

Paris. 29. Okt. Der „Moniteur“ fällt heute drei Spalten mit Beschreibung der Feierlichkeit bei Ueberreichung des Kardinalhutes durch den Kaiser an Msgr. Billiet, Erz-

bischof von Chambéry, und mit den bei dieser Gelegenheit ausgetauschten Reden. Auf die Anrede des päpstlichen Abla-gaten Msgr. Meglia (in lateinischer Sprache) erwiderte der Kaiser, „daß er sich immer zu dem guten Einvernehmen Glück wünschen werde, welches zwischen dem hl. Stuhle und seiner Regierung bestehen soll, und daß dieses so nothwendige gute Einvernehmen sich nicht besser befunden könne, als durch wohlwollende Annahme der stets reiflich erwogenen Vorschläge.“ Der Kardinal selbst hob in seiner Anrede hervor, was der Kaiser nicht nur in Frankreich, sondern auch in China, Cochinchina, Korea, in Occanien und in Syrien für den Katholizismus that, besonders aber, „indem er dem hl. Stuhl die Stadt Rom und den ihm noch verbleibenden Theil seiner Staaten erhält.“ Schließlich dankte der Kardinal für Das, was seit der Annerion für Savoyen geschah. In seiner Antwort war der Kaiser hinsichtlich Roms weniger explicit, als die Anrede des Kardinals es zuließ. Se. Majestät beschränkte sich nach den üblichen Höflichkeitsformeln darauf, zu sagen: „Ich habe nicht ohne Rührung die einfachen und herzlichen Worte vernommen, mit welchen Sie meine Bemühungen für das Wohl der Religion, wie für das Gedeihen der neu annerirten Provinzen würdigen.“

Was übrigens die Rede des Kaisers unbestimmt läßt, ergängt ein Artikel der „Patrie“ unter der Aufschrift: „Frankreich in Rom“, worin es ausdrücklich heißt, daß das Werk des Kaisers in Italien nicht nur entfällt, sondern gefährdet wäre, wenn der Wiederaufbau der italienischen Nationalität die Zerstückung des weltlichen Papstthums zur nothwendigen Folge haben würde. ... Frankreich hat nichts zu thun, als was es that, und die Lösung „von der Stunde Gottes“ zu erwarten. — Man wird einwerfen, daß das Blatt des Hrn. Deslamarre jetzt ein unabhängiges, nicht mehr inspirirtes Blatt ist, da es — wie „le Temps“ boshaft bemerkt — kürzlich aller Pracht, allem Glanze und allen Präntationen der offiziellen Presse entzagte. Aber der Patrie-Artikel ist „A. de Vanzieres“ unterzeichnet, und daß dies der Kriegsname des Hrn. v. Lagueronniere ist, weiß man hier zu Lande in der Diplomatie wie in der Börse. Ein Beweis, welcher geringen Werth man übrigens der Unabhängigkeitsformodie der Zeitungen beilegt und nach wie vor hinter jedem Artikel (und meist mit Recht) den offiziellen Souffleur zu hören glaubt, ist überdies, daß an der heutigen Börse in Folge des genannten Artikels die italienische Anleihe bis auf 63.60 fiel, fast 2 Fr. unter den Emissionkurs. — Man behauptet, daß durch die plötzliche starke Baasse dieses Werths das Parquet sich der Gefahr ausgesetzt sehe, mehrere Millionen durch Differenzen zu verlieren. Man nennt u. A. den in frühern Zeiten vielgenannten Bankier M..., der dem Parquet vorgeschlagen habe, seine beträchtlichen Differenzen — in Terrains zu bezahlen. — Hr. Katalzi, welcher übermorgen abreisen wollte, wird seinen Aufenthalt in Paris bis gegen Ende nächster Woche verlängern. Er will, wie man vernimmt, die bevorstehende Rückkehr der H. Billant und v. Morny abwarten, in der Hoffnung, durch diese Italien befreundeten Männer dem immer wachsenden Einfluß der (ihm feindlich gesinnten) Kaiserin einigermaßen entgegenzutreten zu können. Uebrigens soll Hr. Katalzi durch Briefe einer hohen Persönlichkeit aus Turin sich haben bestimmen lassen, die Bildung eines neuen Kabinetts zu übernehmen; Hr. Ricasoli ist, wie man versichert, sofort nach Rückkehr des Hrn. Katalzi von der Leitung der Geschäfte zurückgetreten.

Von Ersetzung des Finanzministers Hr. v. Forcade de La Roquette ist fortwährend die Rede, doch soll gegen Ernennung des Hrn. Fould gleichfalls der Einfluß der Kaiserin sich geltend machen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Finanzverlegenheiten noch stärkeren Einfluß haben werden als die Antipathien Ihrer Maj. — Wie man wissen will, wird der „Moniteur“ demnächst das Dekret veröffentlichen, womit der Senat einberufen wird, um den Gesetzentwurf wegen Ausdehnung der Prätogative des Gesetzgeb. Körpers zu diskutieren und zu votiren. Hr. Troplong soll übrigens dieser Maßregel wenig gewogen sein. — Die erste Serie der für den 4. Nov. nach Compiègne eingeladenen Gäste umfaßt die H. v. Nigra, Morny, Rouher, Baroche und die beiden Brüder des Königs von Portugal. Bei dieser Gelegenheit erwähne ich des Gerüchtes, daß das Projekt einer Heirath zwischen der Schwester Sr. Portugies. Majestät und V. Emanuel aufgegeben sein soll. — Marquis v. La Palatte geht Ende der Woche nach Rom ab. — Das „Pays“ erklärt, daß die Nachricht von Unterhandlungen wegen Benedigs jeder Begründung entbehre. — Die Räumung Tien-Tsin's durch die allirten Truppen hat am 1. Okt. begonnen. Nur ein Detachement Marineinfanterie bleibt in Tien-Tsin und in Shang-Hai. — Die nach Mexico abbestimmten Truppen werden, ohne Artillerie, ca. 1700 Mann stark sein.

Spanien.

Madrid. 29. Okt. Die Grundlagen des Vertrags mit Maroffo sind am 28. unterzeichnet worden. Maroffo wird in kurzem 60 Millionen bezahlen; die Zollentnahmen werden die 200 Millionen verpfländigen. Keinan wird zurückgegeben werden. Die span. Expedition wird demnächst nach Mexiko abgehen.

Belgien.

Brüssel. 29. Okt. (Pres. Bl.) Gulein Bernehmen zufolge ist das Beglaubigungsschreiben des neuen belgischen Gesandten für Turin an den „König von Italien“ gerichtet; damit ist die Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten Belgiens ausgesprochen.

Rußland und Polen.

Berlin. 29. Okt. (A. Z.) St. Petersburg Briefe vom 25. Okt. melden von einem neuen Studentenkonflikt bei Wiedereröffnung der Universität. 700 hatten sich erneut immatriculiren lassen und wollten 24 Nichtimmatrikulirten den Eintritt verschaffen. Hiedurch entstand ein Tumult im Universitätsgebäude, so daß das Militär einschreiten mußte. Die Studenten leisteten thätlichen Widerstand. 200 Studenten

wurden verhaftet, ein Student verwundet. Man glaubt nicht, daß dieser Konflikt eine erneute Sperrung der Universität zur Folge haben wird.

Griechenland.

Athen. 19. Okt. Der Beschluß der Rathskammer, welcher die Verschworenen des vergangenen Monats Mai vor das Schwurgericht verweist, ist nunmehr mit allen Einzelheiten dem Publikum bekannt. Der Eindruck ist ein höchst ungünstiger, und Niemand findet für dieses umfangreiche Aktenstück Worte der Verteidigung. Vor Allem stößen die Persönlichkeiten der Zeugen dem Publikum kein Vertrauen ein, und sind noch außerdem deren Aussagen verworren, lückenhaft und theilweise einander widersprechend. Die Leiter der entdeckten Verschwörung sind nicht mit Namen genannt; die Veröffentlichung des Zeugenvorhörs weist auf einige Senatoren, einen früheren Premierminister und einen General hin, der zugleich die Stelle eines Senators einnimmt. Letzterer wird als Haupt der Verschwörung bezeichnet, und trotz der Punkte.... des veröffentlichten Aktes kann über dessen Person kein Zweifel obwalten; es ist der bekannte General Spiro Milios, das thätigste Organ der russischen Partei. Der Staatsprokurator sagt in seiner Darlegung, er hätte die angeschuldigten Senatoren, die Leiter der Verschwörung, nicht zur Haft bringen lassen, weil dieses ohne eine spezielle Erlaubniß des Oberhauses gesetzlich nicht möglich war, und dann auch, weil die Zeugen mit denselben nicht in direkte Verbindung kamen, sondern deren Absichten nur durch Mittelspersonen erfuhren? Die Mäßigung und schonungsvolle Verhandlungsart des Hrn. Staatsprokurators ging noch weiter; man wollte diese hochgestellten Personen nicht kompromittiren, und der veröffentlichte Beschluß der Rathskammer enthält, wie gesagt, keine Namen, sondern nur Andeutungen und Punkte. Gegen die allerhöchsten Personen war man weit weniger schonend, der König und die Königin werden zu wiederholten Malen genannt und in sehr unehrlicher Weise. In Sachen des Attentats ist der Beschluß der Rathskammer noch im Rückstande; doch sind im Lauf dieser Tage wieder einige Unteroffiziere und Studenten zur Haft gebracht und mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, welche nicht eigentlich auf das Attentat Bezug haben, wohl aber, wie verlautet, auf die Person des Meuchelmörders, dessen Verhaftung aus dem Gefängnisse versucht werden sollte. Weitere Nachforschungen hier verursacht eine in Jante erschienene Broschüre, betitelt: „Die Zustände des Orients und speziell Griechenlands“, die allenthalben mit Beschlag belegt wurde, dessenungeachtet aber in zahlreichen Exemplaren zirkulirt.

Amerika.

Neu-York. 19. Okt. Lord Lyons hat gegen die vorgenommene Verhaftung englischer Unterthanen protestirt, weil die Autorität des Kongresses für eine solche Maßregel nichtig gewesen sei. Hr. Se ward antwortete, daß bei der gegenwärtigen Krise alle Klassen der Gesellschaft sich den für das Wohl des Staates nothwendigen Maßregeln unterwerfen sollten; übrigens theile er die Ansichten Lord Lyons über die Verhaftung nicht. General Price hält gut Stand in Karthagena. In Missouri wird eine Schlacht erwartet. Große Verstärkungen sind nach Kentucky geschickt worden. Man spricht von einem Zusammenstoß, der bei Harpers Ferry stattgefunden habe.

Neu-York. 15. Okt. Abends. Mehrere Transporthäfen sind von Neu-York abgesegelt. Dem Bernehmen nach wird die jüngst von hier abgegangene Schiffsexpedition in Anapolis zusammengetreten und Infanterie, Kavallerie und Artillerie ans Land setzen, ehe sie nach Süden weiter geht. — Die konföderirte Streitmacht hat Wilson's Juaven angegriffen. Nach einem südlichen Bericht haben die Konföderirten die Kanonen der nordischen Truppen vernagelt, ihr Lagergeräth zerstört, und eine Anzahl Gefangener gemacht. Ueber das Seegefecht bei Neu-Orleans hat noch keine nordische Quelle einen Bericht geliefert. Im Süden ist sehr viel nordisches Eigenthum konfiszirt worden, darunter zwei Sklavengüter, deren Eigentümer in Neu-York und Boston zu Hause sind. Der Washingtoner Korrespondent der „Neu-Yorker Tribune“ sagt, daß die Bundesregierung in der Umgebung von Washington den Bau permanenter Kasernen für 60,000 Mann vorbereitet. Die südlichen Truppen sind zwei Meilen über Lewisville vorgerückt. General Fremont hat die Absendung tel. Berichte über die militärischen Bewegungen in Missouri verboten. — Die Washingtoner Korrespondenten der Neu-Yorker Blätter läugnen noch immer, daß die Bundesregierung erklärt habe, die Intervention in Mexiko zuzulassen zu wollen. — Der Kriegsssekretär hat St. Louis (wo?) bejucht, um Untersuchungen anzustellen.

Der englische Dampfer „Bermuda“, der mit einer Masse Kanonen, Büchsen, Schießpulver und anderer Kriegscontrabande in einen Sonderbundeshafen Amerika's lief, war zugleich bestimmt, die konföderirte Seemacht zu verstärken. Die „Bermuda“ ist ein mit doppelten Platten versehener eiserner Dampfer. Ihre Besatzung wurde in den drei Orten Stockton, Hartlepool und Middlesborough gewonnen; die Ladung wurde in Liverpool, wo es nicht an amerikanischen Kundschaftern fehlt, in aller Heimlichkeit an Bord gebracht.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Hermann Krauslein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 31. Okt. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsanstalt der Großh. Hofbüchse, neu einstudirt: **Der Wildschütz**, oder: **Die Stimme der Natur**; komische Oper in 3 Akten, von Forging.

Freitag, 1. Nov. 3. Quartal, 115. Abonnementsvorstellung. **Jakob und seine Söhne**; Oper in 3 Akten, von Mehul. „Joseph“: Hr. Brandes, als Gast.

Moderateur-Lampen
 in sehr großer Auswahl, zu den billigsten Preisen und unter Garantie
 Dochte, Glaskugeln, Schirme und Cylindere empfohlen
F. Mayer & Cie.
 großherzogliche Hoflieferanten

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
 Beziehe mich, den Herren Bierbrauereibeherrern ergebenst anzuzeigen, daß ich auf diesem Plage eine **Malzfabrik** nach besser und neuerer Art errichtet und nunmehr eröffnet habe.
 Meine langjährige Erfahrung als Brauer berechtigt mich, die Versicherung zu geben, daß ich auf prompte und gewissenhafte Art das in mich zu legenden Vertrauen rechtfertigen werde.
 Freiburg, den 25. October 1861.

F. J. Fackler,
 früher Bierbrauer in Simonswald.

Das deutsche Merinoschaf.
 Seine Wolle, Züchtung, Ernährung und Pflege.
 Von **A. Körte.**
 Mit vielen Illustrationen in Holzsch. und lith. Abbildungen. 2 Theile in einem Bande.
 gr. 8. geb. Preis 4 fl. 48 kr.
 Der Herr Verfasser dieses Werkes hat sich bereits durch sein Buch über die „Wanneneinrichtungen“, welches im vorigen Jahre in meinem Verlage erschien und allgemein günstig aufgenommen wurde, einen gewissen Namen erworben. Derselbe ist durch seine zwanzigjährige Praxis und vielfache Erfahrungen in der Züchtung des Merinoschafes in den weiteren Kreisen des Schafens, sowohl als im Ausland, bekannt als einer unserer vorzüglichsten Sachverständigen und Vorkenner. Das vorliegende Werk wurde von ihm mit ganz besonderer Sorgfalt abgefaßt und dürfte sich desselbe wohl bald durch seine Gediegenheit, Klarheit und Gründlichkeit bewähren.

Die Aufhebung der Thierarzneischule, hier die Verleihung von Stipendien an Thierarzneischüler betreffend.

Zu Folge der Aufhebung der Thierarzneischule, welche durch höchste Entscheidung des großherzoglichen Staatsministeriums vom 5. v. M. Nr. 932, angeordnet, daß von dem für das Jahr 1860 noch verfügbaren Reste der Dotation der Thierarzneischule Stipendien an **dürftige und würdige Thierarzneischüler** zur Fortsetzung ihrer Studien auf auswärtigen Lehranstalten gegeben werden sollen.
 Diejenigen, welche sich um solche Stipendien bewerben wollen, haben ihre Gesuche unter Vorlage ihrer Studien-, Examen- und Vermögenszeugnisse binnen 14 Tagen bei dieserseitiger Stelle einzureichen.
 Karlsruhe, den 28. October 1861.
 Großh. Sanitätscommission.
 Schmidt.

Lehrergesuch.
 Für die hiesige Privatlehrerschule wird ein Hauptlehrer gesucht. Derselbe soll außer in den Realien (Zeichnen) den Unterricht im Französischen erteilen. Der Gehalt ist auf 1000 fl. festgesetzt; außerdem ist die Gelegenheit zu Privatunterricht vorhanden, auch wäre die Stelle für den Unterricht im Lateinischen und Englischen dar. Nähere Auskunft erteilen:
G. Lünig, Pfarrer.
H. Wolber, Apotheker.

Offene Lehrstelle.
 In einem Handlungshause in Mannheim ist für einen geübten jungen Mann eine Lehrstelle offen. Kost und Logis im Hause des Prinzipals, franco Porten unter Chiffre D. L. Nr. 220 poste restante Mannheim.

Maurer-Gesuch.
 Einem Bauhofbau in Neunkirch und Wäldchen (Kanten Schaffhausen) finden 15 bis 20 Maurer bei gutem Lohn längere Zeit Beschäftigung bei Werkmeister Schiele.

Empfehlung.
 Von der Salpetersäurefabrik abfallendes Salz zum Düngen und verschiedenen technischen Zwecken, als zur Chlorbreitung, in der Seifenherstellung, Gerberei etc. dienlich, empfiehlt zu billigen Preisen:
Alb. Ingerer, Chemiker.

Ankündigung.
 In Folge richtiger Verfügung werden dem Bürgermeister Joh. Jakob Wegel von Lehmann die **Donnerstag den 28. November d. J.** Mittags 1 Uhr im Gemeindegeldsaal die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich versteigert, und der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzpreis und mehr geboten wird.
 a) Eine von Stein erbaute zweistöckige Behausung, Schauer und Stallung, an der Hauptstraße, tarirt für 2400 fl.
 b) 84 Viertel Garten, Hecker und Matten an mehreren Orten 6500 fl.
 c) 21 Viertel Wald an 2 Orten 220 fl.
 d) 90 Viertel Bergfeld an 4 Orten 480 fl.
 Zusammen im Anschlag von 9600 fl.
 Die Liebhaber werden mit dem Bemerken dazu eingeladen, daß die Schätzung beim Bürgermeister zur Einsicht anliegt.
 Wiesloch (Amts Schopfheim), den 24. October 1861.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Sütterlin.

Versteigerung von Kuchbaumstämmen.
 Wir werden die an der Straße von Schneppen nach Hedenheim auf den h. g. Sternallee-Ackern stehenden Kuchbäume — 68 Stück — **Montag den 4. November**, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plage selbst gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Die Steigerungslustigen versammeln sich zu Schneppen bei der Spedenheimer Brücke.
 Heidelberg, am 24. October 1861.
 Großh. bad. Domänenverwaltung.
 Eid.

Versteigerung von Kuchbaumstämmen.
 Wir werden die an der Straße von Schneppen nach Hedenheim auf den h. g. Sternallee-Ackern stehenden Kuchbäume — 68 Stück — **Montag den 4. November**, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plage selbst gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Die Steigerungslustigen versammeln sich zu Schneppen bei der Spedenheimer Brücke.
 Heidelberg, am 24. October 1861.
 Großh. bad. Domänenverwaltung.
 Eid.

Versteigerung von Kuchbaumstämmen.
 Wir werden die an der Straße von Schneppen nach Hedenheim auf den h. g. Sternallee-Ackern stehenden Kuchbäume — 68 Stück — **Montag den 4. November**, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plage selbst gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Die Steigerungslustigen versammeln sich zu Schneppen bei der Spedenheimer Brücke.
 Heidelberg, am 24. October 1861.
 Großh. bad. Domänenverwaltung.
 Eid.

Versteigerung von Kuchbaumstämmen.
 Wir werden die an der Straße von Schneppen nach Hedenheim auf den h. g. Sternallee-Ackern stehenden Kuchbäume — 68 Stück — **Montag den 4. November**, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plage selbst gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Die Steigerungslustigen versammeln sich zu Schneppen bei der Spedenheimer Brücke.
 Heidelberg, am 24. October 1861.
 Großh. bad. Domänenverwaltung.
 Eid.

Versteigerung von Kuchbaumstämmen.
 Wir werden die an der Straße von Schneppen nach Hedenheim auf den h. g. Sternallee-Ackern stehenden Kuchbäume — 68 Stück — **Montag den 4. November**, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plage selbst gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Die Steigerungslustigen versammeln sich zu Schneppen bei der Spedenheimer Brücke.
 Heidelberg, am 24. October 1861.
 Großh. bad. Domänenverwaltung.
 Eid.

Versteigerung von Kuchbaumstämmen.
 Wir werden die an der Straße von Schneppen nach Hedenheim auf den h. g. Sternallee-Ackern stehenden Kuchbäume — 68 Stück — **Montag den 4. November**, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plage selbst gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Die Steigerungslustigen versammeln sich zu Schneppen bei der Spedenheimer Brücke.
 Heidelberg, am 24. October 1861.
 Großh. bad. Domänenverwaltung.
 Eid.

Versteigerung von Kuchbaumstämmen.
 Wir werden die an der Straße von Schneppen nach Hedenheim auf den h. g. Sternallee-Ackern stehenden Kuchbäume — 68 Stück — **Montag den 4. November**, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plage selbst gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Die Steigerungslustigen versammeln sich zu Schneppen bei der Spedenheimer Brücke.
 Heidelberg, am 24. October 1861.
 Großh. bad. Domänenverwaltung.
 Eid.

Versteigerung von Kuchbaumstämmen.
 Wir werden die an der Straße von Schneppen nach Hedenheim auf den h. g. Sternallee-Ackern stehenden Kuchbäume — 68 Stück — **Montag den 4. November**, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plage selbst gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Die Steigerungslustigen versammeln sich zu Schneppen bei der Spedenheimer Brücke.
 Heidelberg, am 24. October 1861.
 Großh. bad. Domänenverwaltung.
 Eid.

Versteigerung von Kuchbaumstämmen.
 Wir werden die an der Straße von Schneppen nach Hedenheim auf den h. g. Sternallee-Ackern stehenden Kuchbäume — 68 Stück — **Montag den 4. November**, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plage selbst gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Die Steigerungslustigen versammeln sich zu Schneppen bei der Spedenheimer Brücke.
 Heidelberg, am 24. October 1861.
 Großh. bad. Domänenverwaltung.
 Eid.

Frankf. Borsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Dienstag, 29. Okt.

Staatspapiere.
 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347,